

Wuhar kann's Wort „Bocksbeut'l“ stamm?
 Da drü hat's a Gewört'l gam
 beim „Becka Beck“, lang' it's scho har,
 in Kitzi war'sch — a glückli's Jahr.

A g'scheit'r Mou, Ethymolog,
 dan hör' i neunmalg'scheit wos sog':
 Von „Bug = Gurt“ soll Bocksbeut'l kumm',
 aus Blach a Flasch'n wär'sch und krumm.

Am „Bug“ (am Bauch) hätt' mer'sch noug'hengt,
 „Bugsbeut'l!“ — wu dar Mou harbrenzt
 sei' Wiss'nschaft? Schlacht it sa nit,
 dar Mou bestimmt Professor it.

A kunsthistorisch' Wei'sbild drauf,
 dia stellt arsch a Behaupting auf:
 Vom Niederdeutsch'n, säigt die Fraa,
 da kummet's har, a Tasch' wär'sch g'waa.

Und mit ra Form und Faß-mi-ou,
 grad wie Bocksbeut'l, grad a sou.
 Beim Kerchgang hätt' mer'sch Buech neig'steckt,
 und Rosmari, wu mer drou schmeckt.

D'r Zuckerödl von Abschwinn',
 it aa beim „Becka Beck“ grad drinn',
 dar mischt in dan Dischkurs si nei,
 und säigt sei' Meening ziemli' frei.

„Ach, abelei! Macht mer nex vür!
 Sou wahr, daß zwämal zwä it vier,
 hengt's Wort mit Bouck und Beut'l zam,
 weil alla Böck' 'n Beut'l höm.“

Gor harzli' säigt a Medikus:
 „Ganz richtig — capri saculus!“
 as Wei'sbild gätt . . . , laut lach'n drei,
 wos Wahret it, muß Wahret blei'.

Bočksbeut'!! Wirt, sou breng' sa har,
wos tun mer uns üm Nama schar'?
D'r Inhalt mecht's a alta G'schicht',
's it dia Moral vo mei'm Gedicht. —

Hanns Rupp

